

Jan Hostettler

Bewerbung
AC-Stipendium 2024

Seite 2: Werkeingaben Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium

Seite 5-30: Dossier mit Dokumentation der eingereichten Arbeiten,
Auflistung der bisherigen Arbeiten, Ausstellungen,
Auszeichnungen und Tätigkeit

Seite 31: Lebenslauf des Bewerbers und Kontaktangaben

Werk 1

Löwenkopf, 2022
Lindenholzkohle, Leinöl auf
Grundierung, auf Baumwolle
220 cm x 195 cm
Ausstellungsansicht
Museum Sankturbanhof Sursee



Werk 2



Faun & Flora, 2022
Sandstein, feuerverzinktes Eisen,
je 165 cm x 155 cm x 80 cm (je rund 600kg)
Ateliersituation

Werk 3



Eisen (I,II & V) 2021/2022
Eisenoxid auf Grundierung,
auf Baumwolle
je 260 cm x 190 cm

Gehen, sammeln, brennen

Barbara Ruf

Jan Hostettler fügt der künstlerischen Arbeitspraxis des Gehens und Beobachtens das Sammeln hinzu. Von Spaziergängen, Wanderungen und Begehungen im städtischen Raum, in der Natur und im Dazwischen bringt der Künstler Eindrücke und Fundstücke mit. Die vorgefundenen Objekte dienen ihm als Arbeitsmaterial, wobei Transformation, Verwandlung und subtile Verschiebungen im Zentrum stehen. In seinen vielfältigen Materialbeobachtungen spürt er wie ein alchemistischer Archäologe diesen Veränderungen und Prozessen minutiös nach. Bei diesem Prozess dienen ihm häufig alte handwerkliche Techniken als Referenzpunkt. Die Ausstellung «Brand» führt Hostettlers künstlerische Spurensuche dieses Mal ins Sammlungsdepot und ins Museum.

Hostettlers prozessorientierte Arbeitsweise erscheint in einer von stetem Wandel geprägten Zeit beinahe paradox. Er setzt sich nicht nur inhaltlich mit dem Faktor Zeit auseinander, sondern wendet ihn als künstlerische Methode an, um subtile Verschiebungen herauszuarbeiten. Neugierig, präzise und stets hinterfragend, überführt der Künstler Objekte und Beobachtungen seiner Wanderungen in medienübergreifende und motivisch vielschichtige Werke. So macht der Gang durch die Ausstellung Hostettlers prozesshafte Praxis vielfältig erfahrbar. Neben dem Faktor Zeit tritt dabei insbesondere das Element Feuer als künstlerische Methode in den Fokus. Geschwärzte Modellierböcke treten gleich mehrfach in Erscheinung, verkohlte Materialien liefern dem Künstler Pigmente für seine grossformatigen Gemälde, eine tönerner Holzbeige lässt den Verbrennungsvorgang vielschichtig in Erscheinung treten und Spuren der Zeit haben sich auf Leinwände eingebrannt.

Der Akt des Sammelns begleitet Jan Hostettler bereits seit seiner frühen Kindheit. Aufgewachsenen in Rüttenen, Kanton Solothurn, ist der nahe gelegene Kalksteinbruch nahe der Gemeinde Kreuzen Spielstätte und Fundort zugleich. Der frühe Kontakt mit dem Material Stein öffnet den Weg zur Bildhauerei. Zwar ist Hostettler kein Bildhauer im klassischen Sinn, dennoch bildet die Auseinandersetzung mit Objekten und dem damit verbundenen Material die Grundlage seiner künstlerischen Verfahrensweise. So überrascht es nicht,

Füsse

2016/2019
über 3000km zu Fuss, Winter, Frühling, Sommer 2016, Blei, gegossen
Ausstellungsansicht Museum
Sankturbanhof, Sursee





Löwenkopf, 2022, Lindenholzkohle, Leinöl auf Grundierung, auf Baumwolle, 220 cm x 195 cm
Ausstellungsansicht Museum Sankturbanhof Sursee

dass zwei historische Modellierböcke der Bildhauerfamilie Amlehn während der Recherchen im Museumsdepot sein Interesse wecken.

Modellierbock Amlehn I und Modellierbock Amlehn II (2022) lassen einmal mehr Hostettlers prozessorientierte Arbeitsweise des beobachtenden Sammelns anklingen. Sie dienen ihm als Bezugspunkt, indem er sie massstabsgetreu nachbaut und mit Feuer behandelt. Vom Feuer geschwärzt verweisen die Modellierböcke auf eine jahrhundertealte Brenntechnik, eine Verfahrensweise zur Konservierung und zum Schutz von Holz. Die leicht verkohlte Holzoberfläche wird verdichtet, ja sogar verschlossen. Der Brand führt in diesem Fall nicht zur Zerstörung des Brennmaterials, sondern umgibt den Brennstoff paradoxerweise mit einer Schutzhülle. So entsteht durch Verkohlung überraschenderweise ein widerstandsfähiges, neues Objekt. Im Gegenüber zu den grossformatigen Malereien scheinen die Modellierböcke in einen Dialog zu treten. Als wäre der leere Bildhauerbock Platzhalter für das transformierte und nun fehlende Objekt, das die Gemälde wiedergeben. Mit der Arbeit Modellierbock Walter Peter (2022) schliesst sich ein biographischer Kreis in Hostettlers Werk. Im Gespräch schildert der Künstler wie der Modellierbock den Weg zu ihm gefunden hat: Während eines Spaziergangs stiess er auf das verfallene Atelier des Solothurner Bildhauers Walter Peter (1902–1997). Bekannt mit Cuno Amiet und Alberto Giacometti, konnte Peter nicht an den Erfolg seiner Künstlerkollegen anknüpfen. Nur wenige seiner Arbeiten haben sich erhalten. Bald nach Peters Tod in Vergessenheit geraten, lässt der Modellierbock die Höhen und Tiefen, zerschlagene Hoffnungen und erfüllten Träume eines Künstlerlebens anklingen. Jan Hostettlers Arbeit Modellierbock (2022) holt den Künstler Walter Peter aus der Vergessenheit und zollt einem Nichtgewordenen Respekt.

Fein sauberlich aufgeschichtet, durchzieht ein Stapel Brennholz die Mitte des Raums. Ein grosser Teil des Brennmaterials ist auf der einen Seite bereits abgetragen. Bei näherer Betrachtung erweist sich der vermeintliche Holzstapel als plastisches Trompe-l'Œil, der aus individuellen Lehmziegeln besteht. Hostettlers mehrdeutige Interessensebenen manifestieren sich in der Arbeit Zusammen scheitern (2021) poetisch und humorvoll zugleich. Entstanden während eines Residenzaufenthalts im Kloster Schönthal verarbeitete

Walter Peter

2022

Fichten- und Eichenholz,
geschwärzt

Ausstellungsansicht Museum
Sankturbanhof, Sursee



Hostettler den vorgefunden Lehm. Für das 265-teilige Werk lud er Freund*innen und Besucher*innen ein, um im Kollektiv die tönernen Holzscheite zu formen. Rund 20 Negativformen aus Holz dienten dabei als Vorlage. Die prozesshafte Verfahrensweise des Verbrennungsvorgangs lässt das Werk gleich doppelt anklingen. Zusammen scheitern (2021) spiegelt Hostettlers Interesse an kulturgeschichtlichen Zusammenhängen und ortsspezifischen Verbindungen. Der Schönthaler Lehm knüpft ein assoziatives Beziehungsgeflecht zum Museum Sankturbanhof, dem ehemaligen Amtshof des Klosters St. Urban, einem Zentrum mittelalterlicher Ziegelproduktion.

Hostettlers künstlerische Recherchen führten ihn über mehrere Monate immer wieder ins Museum und die Sammlungsdepots. Intensiv setzte er sich mit dem Sammlungsgut auseinander, machte sich mit den Objekten vertraut und sammelte Beobachtungen. Sein Interesse galt besonders den plastischen Arbeiten der überwiegend historischen Sammlung. Steinerne, hölzerne oder aus Gips geformte Objekte fielen ihm dabei in die Hände. Während eines Besuchs stiess er auf kleine, hölzerne Löwenköpfe und Fratzen. Zwei dieser ent sammelten Lindenholzreliefs überführt Hostettler mittels Verkohlung in Malpigmente, um in einem nächsten Schritt den transformierten Löwenkopf I (2022) in Bildform wiederzugeben. Indem er die Materie beinahe verschwinden lässt, erschafft er die Basis für neue Werke. Für den Prozess der Verkohlung liess Hostettler eine Metallkiste anfertigen. Luftdicht verschlossen und über offenem Feuer platziert, wurde so aus Lindenholz Holzkohle. Die grossformatige Malerei blickt den Besucher*innen grimmig und bedrohlich entgegen. Beinahe scheint sich der maskenhafte Kopf vom Bildträger zu lösen. Der Verweis auf das lokale Brauchtum der Region mit seinen Fastnachtslarven findet in der Surseer Sonnenmaske im gegenüberliegenden Zimmer der Sammlungspräsentation seine Entsprechung.

Für die Arbeiten Schutz I und Schutz II (2022) verlagert Hostettler seine künstlerische Befragung in den Aussenraum. Die Erzengel Gabriel und Raphael, zwei im Museumsgarten platzierte Sandsteinskulpturen, bildeten dafür den Startpunkt. Über ihren Köpfen installierte der Künstler je eine mit Stoff überzogene Holzplatte. Während eines halben Jahres boten die Platten den beiden Engeln Schutz vor Regen, Sonne, Wind

Schutz

2022
Baumwolle, Spuren
Ausstellungsansicht Museum
Sankturbanhof, Sursee





Zusammen scheitern, 2021, Ton, gebrannt, Sammlung Kunstmuseum Olten
Ausstellungsansicht Museum Sankturbanhof Sursee

und Wetter. Die Spuren der vergangenen Zeit haben ein eigenes Muster hinterlassen. Neben Zeichen der Verwitterung überziehen feine Strukturen organischen Materials den Bildträger. Der zarte Faden einer Spinne hält ein Blatt und verdeutlicht die Inbesitznahme der Natur gegenüber Hostettlers Eingriff im Aussenraum. In Schutz I und II (2022) lassen sich eingebrannte Zeitspuren ablesen.

Hostettlers prozesshafte Arbeitspraxis ist ihm im gleichen Masse künstlerische Motivation und offenes Forschungslabor. Gestartete Prozesse lassen überraschende und feinsinnige Ergebnisse entstehen, Analogien eröffnen neue Fragestellungen. Hostettlers zeitintensive Werkprozesse ermöglichen ungewohnte Einblicke in sein Schaffen und laden zum genauen Hinsehen ein. Über das Material, die Kontextualisierung von Orten und Objekten und die Transformation von Substanzen, hinterlässt der Künstler sichtbare wie unsichtbare Spuren.

Durchsage

2022
gehärteter Stahl
Ausstellungsansicht Museum
Sankturbanhof, Sursee





Flora, 2022, Sandstein, feuerverzinktes Eisen, 165 cm x 155 cm x 80 cm, Ateliersituation



Faun und Flora sind zwei Sandsteinskulpturen aus einer Häuserzeile aus dem Jahr 1870, am Steinengraben in Basel. Nach langem Widerstand der Bewohnenden, solidarischen Menschen und engagierten Personen, die sich für den Erhalt der Gebäude eingesetzt haben und mit ihren Einsprachen gegen den Abriss bis vor das schweizerische Bundesgericht gingen, wurden sie im Frühjahr 2019 abgerissen.

Jan Hostettler hat die Stücke beim Abbruch der historistischen Häuserzeile durch Bestechen der Bauarbeiter retten können. Die einzelnen Platten der Figuren hat er auf einen Träger montiert, um ihre ursprüngliche vertikale Ausrichtung wiederherzustellen.

Die Skulpturen verweisen als Bruchstücke eines Hauses auf ein grösseres Ganzes. Es geht in dieser Arbeit auch um die Frage der Handlungsmöglichkeiten als Künstler*in, Aktivist*in, Bürger*in. Wo sind wir gezwungen gegen Regeln zu verstossen um etwas zu erhalten, zu bewirken oder auszudrücken?

Faun

2022

Sandstein, feuerverzinktes Eisen,
165 cm x 155 cm x 80 cm
Ateliersituation

Eisen



Eisen II & V, 2021
Eisenoxid auf Grundierung,
auf Baumwolle
260 cm x 190 cm
Ausstellungsansicht, Walk!
Schirn Kunsthalle Frankfurt



Die Arbeit Eisen besteht aus fünf grossformatigen Malereien, die ganze oder fragmentierte Hufeisen zeigen. Diese Hufeisen sind Fundstücke einer mehrmonatigen Wanderung von Basel nach Istanbul, im Frühjahr und Sommer 2016. Sie gehören in einen Fundus von Objekten und Materialien die der Künstler auf seiner Wanderung geborgen hat, um damit arbeiten zu können.

Zur Herstellung dieser Malereien werden die Objekte erst fotografisch festgehalten und anschliessend zu Pigmenten verarbeitet, um sie mit dem erhaltenen Pig-

ment malen zu können (Siehe auch Portfolio: Kiefer und Knochen). Im Fall der Eisen mussten die Hufeisen durch einen langwierigen Zersetzungsprozess, mittels Säuren und Salzen in lichtbeständiges Eisenoxid umgewandelt werden. Allein diese Umwandlung hat sich über die letzten zwei Jahre hingezogen.

Die Vergrösserung ins Monumentale, verleiht den Objekten eine neue, überraschende Präsenz und ermöglicht ein vertieftes darüber Nachdenken.

Eisen I, 2022
Eisenoxid auf Grundierung,
auf Baumwolle
260 cm x 190 cm





Depot

2021

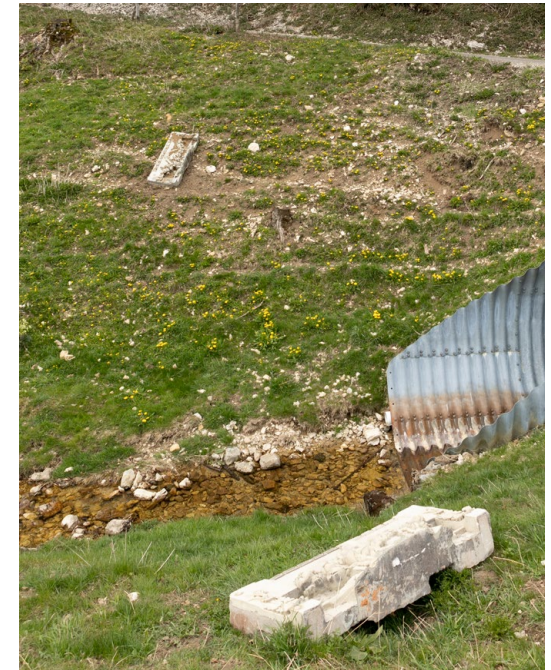
Sandstein

Installationsansicht Skulpturenpark
Kloster Schönthal, Langenbruck

Zwei Sandsteinreliefs liegen am Bach – hingeworfen, deponiert und vergessen. Die Zierelemente mit Fruchtgirlanden, Voluten, Simsen und Zierleisten liegen aber nur scheinbar zufällig hier. Jan Hostettler hat die Stücke beim Abbruch einer historistischen Häuserzeile am Steinengraben in Basel, durch Bestechen der Bauarbeiter retten können.

Am Bach, in Sichtdistanz zum romanischen Kloster mit seiner eindrücklichen, mit Skulpturen und Reliefs geschmückten Westfassade, hat der Künstler während einer Residency Steine des abgebrochenen Kreuzgangs gefunden und mitgenommen. An deren Stelle sind die zwei Reliefs aus dem 19. Jahrhundert gelegt.

Ein Teil der Klosteranlage Schönthal war das Sommerhaus von Lucius und Annemarie Burckhardt – Architekt, Soziologe und Spaziergangswissenschaftler. Sie setzten sich kritisch damit auseinander, wie und für wen



Städte gebaut und von wem diese für welche Zwecke und in welchem Sinne verändert werden. Das die Häuserzeile am Steinengraben in Basel, 2019 abgebrochen werden konnte, hängt mit Planungen und Entscheidungen zusammen, die bis in die 1950er Jahre zurück gehen und die Burckhardt bereits damals kritisiert hat.

Die hervorragende Bildhauerarbeit der Fassadenelemente kann jetzt noch für einige Zeit bestaunt werden und in Verbindung mit der Substanz und dem Skulpturenschmuck des unter Schutz gestellten und aufwändig restaurierten Klosters gebracht werden. Durch die exponierte Platzierung ist der Sandstein allerdings starker Witterung ausgesetzt und wird schnell erodieren.

Die zwei Reliefs sind Teil einer Reihe von insgesamt acht geretteten Fassadenelementen, die sich im Besitz des Künstlers befinden und ihm als Arbeitsmaterial dienen.



Scheitern

Installationsansicht

Kloster Schönthal Langenbruck

Vorne: Zusammen Scheitern, 2020/2021
rund 500 Objekte, Ton, gebrannt

Mitte: Füße, 2016/2019
rund 4000 kilometer, Winter,
Frühling und Sommer 2016,
Blei, gegossen, 1/3+1EA

Hinten: Kiefer, 2021, 3m x 2m
Beinschwarz (Wildschwein), Leinöl
auf Baumwolle

Gehend, beobachtend und sammelnd nähert sich Jan Hostettler seiner Umgebung an – sei es dem städtischen Raum oder der kulturgeschichtlich geprägten Landschaft. Das dabei erhobene Sammelgut wird durch vertiefte Recherchen angereichert und mit feinsinnigen Eingriffen künstlerisch transformiert.

Während seiner Residency auf dem Gelände der Klosteranlage Schönthal hat er sich auf diese Weise mit dem Ort und seiner 800-jährigen Geschichte auseinandergesetzt: Er hat historische Steine aus dem Bachbett geborgen und auf Fassadenreliefs Moos angesetzt, Feuer entfacht und den Funkenflug aufgezeichnet, Wildschweinzähne verkohlt und Holz zu Ziegeln gebrannt. [...]

Kernstück der Ausstellung bildet die Installation *Zusammen Scheitern* (2021), die auf die neuzeitliche Nutzung der ehemaligen Klosterräume als Ziegelbrennerei und Ökonomiegebäude anspielt. Die zu einer Beige gestapelten Scheite entpuppen sich als perfekte Imitationen von gespaltenem Buchenholz. In aufwändiger gemeinschaftlicher Handarbeit wurden diese mittels hölzernen Negativformen aus Ton gepresst und zu Ziegeln gebrannt. Hostettler verweist auf die Bedeutung von Brennholz als Wärmequelle für die Anfänge menschlichen Zusammenlebens sowie das Paradox, dass das in Ton nachgebildete

und somit konservierte Objekt seiner ursprünglichen Funktion entledigt und somit musealisiert wird. Diese dem Kunstwerk innewohnende unüberbrückbare Differenz zwischen Vorbild und Abbild spiegelt sich auch im Ausstellungstitel SCHEITERN und steht stellvertretend für Hostettlers experimentierfreudige Praxis, von welcher der vermeintliche Misserfolg steter Begleiter und Motor ist.

Eine weitere Transformation erfährt das profane Holzscheid in der grossformatigen Zeichnung *Holz* (2021), die das Objekt in Stirnansicht erfasst und seine Maserung akribisch ins Monumentale überträgt. Hostettler knüpft damit an eine Werkserie an, die er seit 2014 weiterentwickelt. Die dafür verwendeten Mal- und Zeichenmittel stellt der Künstler aus den dargestellten Fundstücken selbst her und greift auf traditionelle Verfahren zurück: Das verkohlte Holz mischt er mit Bienenwachs und Leinöl zu einer tiefschwarzen Wachskreide. Das aus dem hinter der Schönthalflue gefundenen Wildschweinkiefer (*Kiefer*, 2021) gewonnene Beinschwarz verarbeitet er zur Ölfarbe. Die Verwendung dieses Pigments findet sich bereits in Tierdarstellungen altsteinzeitlicher Felsmalereien wie auch in Tafelmalereien des 15. Jahrhunderts und eröffnet ein weites kunsthistorisches Referenzfeld. [...]

Eva-Maria Knüsel





Meta

2019

Sandstein, Farbreste

Text zum Mitnehmen

Mit META zeigt Jan Hostettler steinerne Nasen, die auf einem Sockel angeordnet sind. Zu ihrer Herkunft macht der Künstler Angaben, die in einem Text einzusehen sind, der neben der Arbeit aufliegt: Mit Hammer und Meissel der Fassade eines Abrisshauses abgetrotzt, sind sie anonyme Überreste von Karyatiden, die inzwischen zu Staub zerfallen sind. Ironischerweise - wie die Überreste antiker Statuen bezeugen - fehlt diesen Figuren oftmals die Nase, sie bildet gleichsam das verloren gegangene Element, mutiert zu einem simplen Stein unter Steinen.

So situiert sich das kühne Rettungsunterfangen an der unwirklichen Grenze zwischen der Geste eines Archäologen und der Tat eines Vandalen oder Bilderstürmers.

Die Verstümmelung gerät hier zu einem wohlwollenden Akt, einem Einwand gegen das unweigerlich fortschreitende Vergessen - wie es im Übrigen auch der Titel suggeriert: Die dem Griechischen entlehnte Vorsilbe „meta“ bedeutet „danach“, „jenseits“ oder „mittels“ Rückwärts gelesen heisst es zudem „ATEM“ und verweist so auf die vermeintliche Beseelung von Skulpturen. Der Glaube, die antiken Skulpturen seien belebt, führte zum Akt der Verstümmelung: indem man ihnen beispielsweise die Nasen abschlug, dass sie nicht mehr atmen können.

Textausschnitt:

„Ich ziehe mich an Eisenrohren auf die erste Lage Gerüstladen. Dahinter eine Leiter. Ich haste hoch auf die zweite Ebene und zu den Treppen in der Mitte des Gerüsts, das vor einigen Tagen entlang der letzten alten Häusern dieser Strasse aufgerichtet wurde, um zu vermeiden, dass herabfallende Ziegel und Steine den Verkehr stören, wenn sie bald abgerissen werden. Jeder meiner eiligen Schritte schickt ein Zittern durch die Laden und Stangen, jede Erschütterung setzt sich über das Eisen fort, bringt das Gerüst in Schwingung, wird von Röhre zu Röhre übertragen, verdoppelt, verstärkt sich in den Hohlräumen der Rohre zu einem fahigen Dröhnen und ich bin umgeben vom Quietschen von Metall auf Metall, dem multiplizierten Rhythmus meiner eigenen eiligen Schritte. [...]

Ich setze den Meissel am Nasenflügel eines Frauenkopfs an, der zusammen mit dreckig lachenden Faunen und Fruchtgirlanden mit Granatäpfeln die Dreiecksgiebel über den Fenstern der Belle-Étage schmückt. Ein Schlag mit dem Fäustel - die Farbschichten über dem Sandstein spritzen weg. Ein zweiter Schlag - der Meissel sitzt. [...]

Pont

2020

Kalkstein

Skulptur im Öffentlichen Raum

Hochwasserschutz & Revitalisierung Emme

Amt für Umwelt und Energie

Kanton Solothurn

Eingeladener Wettbewerb, 1. Preis

Umsetzung 2018-2020

Jan Hostettler setzt sich in seinem Werk «Pont» mit der Kulturlandschaft Derendingens und ihrer prägenden Elemente am Unterlauf der Emme auseinander. Seine Recherchen im Feld und in Archiven legten in der westlichen Uferböschung bei der Eisenbahnbrücke die Überreste und Geschichte eines alten Stützpfilers frei, der 1857 für die Eisenbahnbrücke der neuen Bahnlinie Solothurn-Herzogenbuchsee errichtet worden war. Dieser neue Verkehrsweg war damals zusammen mit der Nutzbarmachung der Wasserkraft entscheidender Ausgangspunkt und Impuls für die Industrialisierung und Siedlungsentwicklung Derendingens, des Wasseramts am Unterlauf der Emme und des Mittellandes.

Die Kalksteinquader des gefundenen Mauerstücks legte Jan Hostettler sorgfältig frei, liess sie aus ihrem ursprünglichen räumlichen Zusammenhang heben, um sie weiter flussaufwärts neu zu setzen, den fragmentarischen Erhaltungszustand und dessen Form rekonstruierend. Achtzehn Kalksteinquader stehen als Mauerfragment auf einer neuen Betonsockelplatte im Flussbett der Emme. Von Osten ist die regelmässig gefügte und behauene Sichtfläche eines massiven Quadermauerwerks zu sehen, von Westen die unregelmässigen Vor- und Rücksprünge einer Bruchstelle im Mauerwerksverband. «Pont» ist materielles Überrest geschichtlicher Prozesse, der in seiner Ästhetisierung zum Träger neuer Bedeutungen wird.

Christine Zürcher





Knochen

2017

Beinschwarz (Rinderknochen), Leinöl
auf Grundierung, auf Baumwolle
220 cm x 160 cm





Atelieransicht



Ausstellungsansicht *Hallo. Guten Tag oder gute Nacht.* – Künstler*innen gratulieren Franz Hohler, 2023, Kunstmuseum Olten, Detail

Armierung

2019
Fundstück, Eisen, Spaziergänge,
Fotografien

Der Eisenstab ist ein Fundstück aus einem Flussbett. Beim Schwimmen wurde der Künstler vom Eisen aufgespiesst. Dabei handelt es sich um ein altes Armierungseisen, wie sie bis in die 1930er Jahre hergestellt wurden. Die Tatsache das der Stab die perfekte Grösse und Form hat um als Spazierstock zu dienen, nimmt er zum Anlass, den Stab als solchen zu nutzen. Wenn der Stab ausgestellt wird, wird er vom Künstler zu Fuss zum Ausstellungsort gebracht. So reichert sich das einfache Eisen mit Geschichten, Orten, Begegnungen und einer Erzählung an.

Bisherige Wege und Stationen:

- 2019 von Büren an der Aare über Solothurn ins Kunstmuseum Olten
- 2020 von Olten in den Skulpturenpark Kloster Schönthal
- 2021 vom Kloster Schönthal in die Kunsthalle Palazzo Liestal
- 2022 von Liestal in den Kunstraum LaNef in Saint-Ursanne
- 2023 von Saint-Ursanne ins Kunstmuseum Olten

Eine Auswahl von unterwegs entstandenen Fotografien wird nach und nach ergänzt.



Rückblick

2016

Auto-Seitenspiegel, Drehmotor,
LED-Leuchte, 35 x 35 x 25 cm
Kunstmuseum Olten, Inv. 2017.79
Ankauf aus der Ausst. «Voyage, voyage!
Über das Reisen in der Kunst», 2017

Auto-Seitenspiegel, gefunden zwischen Basel und Istanbul,
Januar bis August 2016. Im Anschluss an die Wanderung zu
einem rotierenden, reflektierenden Objekt montiert.



Stroll, fall

40 Teile, jeweils Print auf Baryth und
Schrotflintenpatronen in Rahmen
Auflage von 3+1EA
Ausstellungsansicht Kunstmuseum Olten, 2017

Jan Hostettler zeigt Fotografien, die 2012 während einer vierzig-tägigen Wanderung vom Col du Grand Saint-Bernard bis nach Rom entstanden sind. Täglich fotografierte Hostettler eine Ansicht der Landschaft, die er teils allein, teils in Begleitung, zu Fuss durchquerte. Die 40 schwarz-weißen Fotografien halten Eindrücke der sich von Norden nach Süden verändernden Landschaft fest. Dabei beschränkt er sich auf eine Aufnahme pro Tag, die damit das Moment des physischen wie mentalen Innehaltens auf dem Weg dokumentiert. Beim Abschreiten der in einer Reihe gehängten Fotografien vollzieht der Betrachter den Fortgang und die Dauer des Weges sowie seine physische Anstrengung nach.

Die Serie vermittelt eine Auseinandersetzung mit den Parametern, die das Bild einer Landschaft entstehen lassen: Standpunkt und Perspektive, mittels derer das Bild aus der kontinuierlichen Umgebung ausgewählt wird. Jede Fotografie ergänzt er mit der Hülse einer Schrotflintenpatrone, die er unterwegs systematisch gesammelt hat. Neben der Analogie des Fotografierens und Schiessens, die beide einen Ausschnitt der Umgebung belegen, sind diese Objekte materielle Verweise auf Landschaft als natürlichen, sozialen, gesellschaftlichen und historischen Raum.

Ruth Kissling, Kunsthalle Basel
Text zur Ausstellung „Warum ist Landschaft schön?“







Brunnen

2015
Videoinstallation, Full HD, 19:9
9min, loop





Zweifel

2015
ungebrannter Ton aus Wand und auf Leinwand
Installation, Holz, Kalkstein, Graphit

Ausstellungsansichten:
Galerie Bob Gysin, Zürich





1000 Auto-Rück- und
Seitenspiegel
Fotos: Andri Stadler
Sic! Raum für Kunst, Luzern

Retro



Vision, 2017
Performance
die Diele, Zürich

Jan Hostettler

Geboren 1988 in Rüttenen SO, und aufgewachsen bei Solothurn. Studium der Bildenden Kunst in Basel. Seit 2020 Vater einer Tochter (3). Lebt mit seiner Partnerin – Künstlerin und Mutter von vier Kindern (3,8,11,14) – in Basel.

Einzelausstellungen

- 2022 Brand, Museum Sankturbanhof Sursee
- 2021 Scheitern, Kloster Schönthal, Langenbruck
- 2019 Funde, Artis Galerie Büren a. der Aare
Ausstellungsraum Delta II, Basel;
- 2018 Retro, Sic! Raum für Kunst, Luzern;
- 2017 Aussteigen, Kloster Dornach;
Vision, die Diele Zürich;
- 2016 Aus Europa, Ausstellungsraum Klingental
- 2015 Beweise, Kunsthaus Baselland, mit Katalog
Ziele, Galerie Cubus-m, Berlin
Zweifel, Galerie Bob Gysin, Zürich
Runout Nr.: 11, zqm, Berlin
- 2014 Irrtum, Lokal-int, Biel
- 2013 L'Ouverture, Raum Falko, Basel

Gruppenausstellungen Auswahl

- 2023 Concerto Finale, Kunsthaus Baselland, Muttenez
Cantonale Bern Jura, Kunstmuseum Thun
39. Jahresausstellung Soloth.Künstler*innen,
Kunstmuseum Olten
Hallo. guten Tag. Oder gute Nacht.
Künstler*innen gratulieren Franz Hohler zum
80. Geburtstag, Kunstmuseum Olten
Projek 13, Space25, Basel
- 2022 Walk! Schirn Kunsthalle Frankfurt
Kunstraum Riehen
Fabrikulture Hegenheim, FR
AC-Stipendium, Kunsthaus Langenthal
Zeichen im Raum, Kunstverein Olten
- 2021 Kunstmuseum Olten, Jahresausstellung
Kunstverein Olten, mit Aline Zeltner
Kunsthalle Palazzo Liestal
Instabil II, Ausstellungsraum Klingental Basel
- 2020 Memory, über das Erinnern in schwierigen Zeiten,
Kunstmuseum Olten
Genius Loci Salodorensis,
Kunstmuseum Solothurn
- 2019 Entre & Hommage, M54 Basel

- Il ne faut pas en vouloir aux événements,
CEAAC, Strasbourg, FR
Jahresausstellung, Kunstmuseum Olten
FUTURE PERFECT, Regionale 20,
M54 Basel
 - 2018 Zusammenhänge zusammen hängen,
Kunstmuseum Solothurn;
 - 2017 Ins Zentrum - Radbilder & Räderwerke,
Museum Bruder Klaus Sachseln
Voyage, Voyage! Kunstmuseum Olten
33. Jahresausstellung, Kunstmuseum Olten;
 - 2016 Hold On, Stadtgalerie Bern;
 - 2015 Aeschlimann-Corti Stipendium,
Kunstmuseum Thun
Veduten aus der Sammlung,
Kunstmuseum Solothurn
Kiefer-Hablitzel Stipendium, Messe Basel
Lebenslügen, Fabrik-Culture, Hegenheim FR
Jahresausstellung, Kunstmuseum Olten
 - 2014 Vom Aufwachen mit der bestehenden
Ordnung, Filter IV, Basel
Künstlerhaus S11, Solothurn
Gap, Schwarzwaldallee, Basel
Trail Mix, Eastern Bloc, Montréal, Canada
Cadavre l'Espace (MURKS) Exquis,
Ausstellungsraum Klingental, Basel
 - 2013 Warum ist Landschaft schön? Kunsthalle Basel
Jahresausstellung, Kunstmuseum Olten
Vitrine 03, Die Diele, Zürich
Castelton Downtown Gallery, Ruthland, USA
Six sides of the cube, Deuxpiece at Bishop,
Brooklyn NY, USA
Global Club, Oboro Centre d'Art,
Montréal, Canada
 - 2012 28. Jahresausstellung Kunstmuseum Solothurn
Cadavre l'Espace (FALTS) Exquis,
Stadtgalerie, Bern;
 - 2011 Seven Pacific, Kunstverein Duisburg, DE
- ### Kunst am Bau
- 2023 Neubau Kantonsschule Ausserschwyz, Pfäffikon
offener Wettbewerb, Überarbeitungsrunde
Neubau Campus du Pôle santé, Sion
offener Wettbewerb, Überarbeitungsrunde
ÜberTauern, Land Salzburg, A

- Wettbewerb für Kunst im Öffentlichen Raum,
auf Einladung
Sanierung Schulhaus Burg, Riehen
Wettbewerb auf Einladung
Neubau Schulhaus Kleinholz, Olten
Wettbewerb auf Einladung
- 2022 Neubau Schulhaus Bachtal Ennetbaden,
Portfoliowettbewerb auf Einladung
Neubeau Dominikushaus Riehen
Wettbewerb auf Einladung
- 2021 Kreuzackerpark Solothurn, offener Wettbewerb,
Überarbeitungsrunde
Neubau Stadthausgeviert, Schaffhausen,
offener Wettbewerb, Überarbeitungsrunde,
mit Celia & Nathalie Sidler
Wettbewerb Kantonsschule Olten,
offener Wettbewerb, Überarbeitungsrunde
- 2020 Wandbild Schulhaus Wylergut, Bern,
offener Wettbewerb, Überarbeitungsrunde
Stiftung Weidli, Stans, offener Wettbewerb,
Überarbeitungsrunde
- 2019 2. Platz, Wettbewerb Neubau Musée Histoire
Naturelle Fribourg, mit APZ-Architekten Zürich
- 2018 Pont – für Amt für Umwelt und Energie,
Solothurn **Ausgeführt 2020**
Kolk, Brunnen Utoquai Zürich, Wettbewerb 4.
Platz, mit APZ-Architekten Zürich

Auszeichnungen & Stipendien

- 2021 Projektbeitrag Kunstkredit Basel-Stadt
Werkbeitrag Pro-Helvetia
Preis der Rentsch-Stiftung Olten
- 2020 Artist in Residence Kloster Schönthal
- 2017 Förderbeitrag UBS Kulturstiftung
- 2015 Reisestipendium, Atelierrmondial Basel
- 2014 Auszeichnungspreis des Kunstvereins &
der Stadt Solothurn
Förderpreis Bildende Kunst
Kanton Solothurn
- 2013 Atelierstipendium IAAB, Montréal, Canada
- 2012 Reisestipendium für Italien, Albert Friedrich
His Stiftung, Basel

Arbeiten in Öffentlichen

Samlungen

Kunstsammlung Kanton Baselland
Kunstsammlung des Kanton Solothurn
Kunstmuseum Solothurn
Kunstmuseum Olten
Kunsthaus Grenchen

Spaziergänge & Wanderungen

Auswahl
Seit 2019, fortlaufend mit der Arbeit „Armierung“, die nur zu Fuss von Ausstellungsort zu Ausstellungsort transportiert werden darf.
2017 von Basel nach Sachseln
2016 von Basel nach Istanbul
2013 von Montréal nach New York
2012 vom Grossen St. Bernhard nach Rom

Bibliografie Auswahl

Franz und Hohler
Olten gratuliert zum Achtzigsten
Herausgeberinnen: Historisches Museum Olten und
Kunstmuseum Olten, Luisa Bertolaccini, Dorothee Messmer und Katja Herlach
Erschienen im Knapp Verlag Olten
ISBN 978-3-907334-19-5

Jan Hostettler, Brand
Museum Sankturbanhof Sursee
Ausstellungskatalog, 2023
ISBN 978-3-033-09674-5

Walk!

Ausstellungskatalog, Schirn Kunsthalle Frankfurt
Herausgegeben von Matthias Ulrich, Fiona Hesse und Marie Oucherif, mit Beiträgen von David Le Breton, Dee Heddon, Marie Oucherif u.a. Dt./Engl.
Verlag für moderne Kunst, Wien
ISBN 978-3-903572-59-1

Jan Hostettler, Rastlos oder der Neugierige Gang
Paolo Bianchi, Ines Goldbach
Band 266 – DIE KUNST DES GEHENS
Kunstforum International
www.kunstforum.de

Sichten, Stadtgalerie Bern 2015–2019
Edition Haus am Gern, 2019
ISBN 978-3-9524992-4-5

Jan Hostettler, Retro
Publikation zu Ausstellung:
Retro, Sic! Raum für Kunst Luzern, 2018

Jan Hostettler, Radius, Wanderung zur Mitte der Schweiz
Publikation als Werk in der Ausstellung:
Ins Zentrum - Radbilder & Räderwerke, 2017

Ins Zentrum - Radbilder und Räderwerke
Ausstellungskatalog, Museum Bruder Klaus Sachseln
Agon Press, Zürich & Bad Ragaz, 2017

Jan Hostettler, Beweise / Proofs
Ausstellungskatalog, 2015
Herausgeber: Kunsthaus Baselland & Jan Hostettler
ISBN 978-3-9524292-3-5

Jan Hostettler, Kreideskizzen 1
Schwarzwaldallee Basel, 2014

Ausstellungsprojekte

Auswahl
2018 Requiem, Ateliergenossenschaft Kaserne
Ausstellungsraum Klingental
2014 – 2019 Vorstand, Ausstellungsraum Klingental Basel
www.ausstellungsraum.ch
2014 – 2015 Offspace Tom Bola in Zug
2012 – 2014 Offspace Tom Bola in Zürich
mit Franziska Baumgartner, Vera Egloff,
Sebastian Mundwiler und Tobias Nussbaumer
www.tom-bola.ch

Lehrtätigkeit

2023 Workshop Natur und Kunst, mit Celeia & Nathalie Sidler für Oberwalliser Mittelschule, Brig
2022 Strasse als Atelier II, Silogespräche, Vortrag, Universität Paderborn
2021 Stellvertretung K-Werk, SFG Basel
Kurs Zeichnen – Grundkenntnisse
2019 – 2021
Assistent am K-Werk, SFG Basel
Kurs Zeichnen – Grundkenntnisse
2017 – 2019
Assistent in den Modulen Zeichnen und Kunst und Architektur am Institut für Architektur der HSLU, Technik und Architektur, Horw
2010 – 2015
Co-Leiter Malwerkstatt Olaf Asteson-Haus
Sozialtherapeutische Lebensgemeinschaft
Hinterfultigen BE

Kontakt

Jan Hostettler c/o Ateliergenossenschaft Klingental
K106, BASE, Klybeckstrasse 141
Postfach 2548
4002 Basel

mail@janhostettler.ch
+41(0)765922715

www.janhostettler.ch